

Dem Paulus auf der Spur

Gespielte biblische Geschichte
für **fünf** kurze Spieleinheiten

überarbeitet und erstellt von Harald Hüster

0. Vorbemerkungen zu der gespielten biblischen Geschichte

Erzählung mit zwei Bühnen

Eingangssituation:

Zwei Kinder mit Namen Tabila und Timon aus Ephesus sind leidenschaftliche Spürnasen. In einem Gespräch mit einem persönlich ernannten Geheimagenten der Römer erfahren sie etwas von den ersten Christen und hören etwas von einem Mann Namens Paulus. Sie werden neugierig und machen sich auf die Suche nach weiteren Informationen über ihn. Sie sammeln immer mehr Material. Schließlich finden sie heraus, wo sich Paulus in Rom befindet und suchen ihn auf. Endlich sind sie am Ziel.

verwendetes Material:

Servus Paulus	Kinderbibelwoche Kirche unterwegs
Lutherbibel 1984	Deutsche Bibelgesellschaft
Elektronische Bibelkunde	Deutsche Bibelgesellschaft
Wer ist wer in der Bibel	Elbiwin 8.0 Brockhaus-Verlag
PC-Atlas	Brockhaus-Verlag

1.Tag

1.1 Apg 2,1-42 i. A.
1.2 Apg 8,1ff

Die Situation der Christen
Paulus verfolgt die Christen

Bühne 1 (in Ephesus)

Tabila: (malt auf den Boden. In diesem Moment kommt Timon von hinten zu ihr und packt sie an der Schulter. Tabila erschrickt).

Wer ist das? Ach, du Timon. Du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt!

Timon: Ach, war doch nur Spaß. Was machst du da? Ist dir langweilig?

Tabila: Das kannst du wohl sagen. Ich male schon auf der Erde rum.

Timon: Dann lass uns doch zu Cleverus gehen. Der weiß bestimmt etwas Neues. Als Geheimagent, wie er sich immer nennt ist er bestimmt gut informiert.

Tabila: Au ja, das ist gut. Mal sehen, was er heute zu erzählen hat.

(beide gehen zu Cleverus. Er steht geschäftig in einer Ecke)

Timon: (lacht) Salve. Cleverus. Was treibt dich am helllichten Tag in diese Ecke? Bist du wieder am Ermitteln?

Cleverus: Ja, ich habe interessante Neuigkeiten. Aber die sind geheim. Streng geheim.

Tabila: Was ist denn so geheim, dass du es uns nicht sagen kannst? Los rück raus! Sonst verraten wir dir auch nichts mehr.

Timon: Nun mach schon. Uns ist langweilig. Du hast doch immer etwas zum Herausfinden.

Cleverus: Also gut. Aber nur, weil ihr mir auch öfter mal einen Tipp gebt. Kennt ihr diese Jesusleute? Christen werden sie genannt.

- Timon: Das sind doch diese Anhänger von dem Jesus von Nazareth.
- Cleverus: Ja, genau. Die sind das. Auch hier in Ephesus gibt es welche. Zunächst war es in Jerusalem richtig still um sie geworden. Mein Schwager sagte mir, sie hätten sich nicht aus dem Haus getraut. Oben in der Stube hockten sie, diese unverbesserlichen Gesellen. Die wagten sich nur noch auf die Straße, wenn sie mal ein paar Bananen oder Brot besorgen mussten. Sonst hockten sie im Haus. Und brüteten vor sich hin. Eng zusammengedrängt. Ein armseliges Häuflein! Ich spionierte damals diesen Jesusleuten hinterher. Weißt du, die haben so komische Dinge erzählt: Ihr Freund, der Jesus, der getötet wurde, der sei von den Toten auferstanden! So ein Quatsch! Und er hätte versprochen, ihnen die Kraft der Götter zu geben.
- Tabila: Kannst du uns mehr darüber sagen? Das ist ja spannend.
- Cleverus: Da müsst ihr meinen Schwager Rufus fragen. Der war damals in Jerusalem. Er hat öfters von einem so genannten Saulus geredet, der die Jesusleute verfolgt und hinter Gitter gebracht haben soll.
- Timon: Wo finden wir deinen Schwager?
- Cleverus: Der wohnt einen Häuserblock weiter. Früher hat er in der Nähe von Jerusalem gewohnt. Aber seit einigen Jahren ist er zu mir nach Ephesus gezogen.
- (Die Kinder machen sich auf den Weg zum Schwager)*
- Timon: Ich glaube, hier sind wir richtig.
- (Ein Mann sitzt auf einem Stuhl und sonnt sich)*
- Das muss er sein! Komm mit! Mal sehen, was er uns zu erzählen hat.

- Tabila: Salve Rufus. Cleverus schickt uns. Wir wollen etwas über die Jesusleute herausbekommen und über einen so genannten Paulus.
- Rufus: Ihr seid mir ja richtige Spürnasen. Eine interessante Fährte habt ihr da aufgenommen, wenn ich das mal so sagen darf. Das war schon eine seltsame Geschichte. Nachdem Jesus gestorben war, dachten wir, es träte wieder Ruhe ein in Jerusalem. Aber plötzlich ging das Gerücht um, Jesus lebt! Die Jünger waren auch irgendwie anders. Sie waren nicht mehr so resigniert. Sie sagten, sie hätten jetzt den Geist Gottes bekommen. Und dann trat einer von ihnen auf und sprach zu den Menschen, die sich auf dem Platz gesammelt hatten:

Bühne 2 (in Jerusalem)

Petrus: *Ihr Menschen von Jerusalem, hört mir zu! Ich habe euch etwas Wichtiges zu sagen! (verschiedene Leute schauen ihn skeptisch an und bilden einen Halbkreis um ihn.)*

Gott hat den heiligen Geist geschickt. Dieser Geist legt uns die Worte in den Mund, die ihr jetzt hören könnt. Ihr alle könnt uns verstehen, weil Gottes Geist uns miteinander verbindet. Kommt zu Jesus! Er schenkt euch Frieden. Er macht euch zu neuen Menschen!

Bühne 1 (in Ephesus)

Rufus: Vielen hatten diese Worte gefallen. Sie glaubten an Gott und fragten Petrus und die anderen Jünger:

Bühne 2 (in Jerusalem)

Petrus: Geschwister, was sollen wir tun? Kehrt um und lasst euch taufen. Bekennt euch zu Jesus Christus. Er hat alle Menschen lieb. Dann wird euch Gott eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken. Durch ihn werden wir eine große Familie.

Bühne 1 (in Ephesus)

Rufus: Sie dankten für seine Rede. Bei Gott fühlten sie sich wie zuhause. So nahmen viele Menschen diese Pfingstbotschaft an und ließen sich taufen. Die Gemeinde in Jerusalem vergrößerte sich rasch. Bald gehörten über 3000 Menschen dazu. So konnte sich die Gute Nachricht, wie sie sagten, weiter ausbreiten. Sie trafen sich regelmäßig und aßen und tranken zusammen.

Bühne 2 (in Jerusalem)

(die Leute sitzen beieinander)

Menech: *Schön, das ihr da seid. Ich bete zu Beginn. Danke, Herr Jesus, dass wir wieder hier zusammen sind und gemeinsam essen und trinken können. Du kümmerst dich gut um uns. Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen. Von dir bekommen wir, was wir brauchen, auch diese Mahlzeit. Schenke uns eine gute Gemeinschaft und segne uns das Essen. Amen. (alle beginnen zu essen. - Während des Essens):*

Josaph, *wie sieht es bei dir aus! Hast du denn genug Geld, um deine Saat zu kaufen?*

Josaph: *Wenn ich ehrlich bin, nein. Es reicht für uns gerade zum Essen und Trinken.*

Menech: *Schwestern und Brüder, hört mir eben mal zu. Josaph hat nicht genug Geld, um sich seine Saat zu kaufen. Ich finde, wir sollten ihn unterstützen. Wir müssen als Christen doch zusammenhalten.*

Gabil: Kein Problem. Wir helfen gerne. Lasst uns eine Schale herumreichen. Jeder gibt das, was er übrig hat, dann wird es für Josaph und die anderen, die auch dringend Geld brauchen, reichen.

Menech: Das ist eine gute Idee. Übrigens. Getreidesaat habe ich noch. Ich kann dir davon etwas geben. Dann brauchst du nicht so viel kaufen und kannst das Geld für etwas Wichtigeres nehmen.

Bühne1 (in Jerusalem)

Rufus: Sie waren wirklich füreinander da. Sogar ihr Geld, ihren Besitz, ihre Kleidung und ihre Häuser teilten sie untereinander, damit jeder genug hatte, um leben zu können. So etwas habe ich noch nie gesehen! –

Auch setzten sie sich regelmäßig hin und sprachen angeblich mit diesem Jesusmann, der ja wieder lebendig sein soll. Das war alles schon ein bisschen merkwürdig. Und es wurden immer mehr. Da haben die Römer Angst bekommen und versucht, diese Christen hinter Gitter zu bekommen.

Timon: Und was hat das ganze mit Saulus zu tun?

Rufus: Der Saulus. Ja, der war ein mächtiger Mann. Wenn der sich was in den Kopf gesetzt hatte, dann ließ der nicht mehr locker. Er war selber Jude und kannte sich super in den biblischen Schriften aus. Das war ein richtig frommer, fleißiger und gewissenhafter Mann. Doch diese Christen waren ihm ein Dorn im Auge.

Timon: Warum denn?

Rufus: Die brachten seinen Glauben an den kommenden Heilsbringer durcheinander.

Den Stephanus haben sie sogar gesteinigt. Der war auch Christ und hat das offen gesagt. Und deshalb musste er sterben. Das war für Saulus

genau das Richtige. Tod oder im Gefängnis. So hatte er die Christen am liebsten.

Tabila: Das ist ja schrecklich. Und was haben die Christen da gemacht? Sie konnten sich doch nicht ans offene Messer liefern.

Timon: Das ist doch klar. Gekämpft haben die bis zum Umfallen.

Rufus: Nein, so war es nicht. Jesus hatte ihnen gelehrt, keine Gewalt anzuwenden. Sie flohen und zerstreuten sich in die Länder Judäa und Samarien. Nur die Apostel, die blieben, wo sie waren.

Timon: Und was hat dieser Saulus gemacht?

Rufus: Der hat sie verfolgt. Er wollte ja die christliche Gemeinde zerstören. Er ging von Haus zu Haus und durchsuchte alles. Die Frauen und Männer, die er fand und die Christen waren, landeten im Gefängnis.

Tabila: Das ist ja nicht zum Aushalten. Wie kann man so gemein sein und kein bisschen Herz zeigen. Und wie ging die Sache weiter?

Rufus: Da kann ich euch nicht mehr weiterhelfen. Irgendetwas ist mit dem Saulus passiert. Fragt doch mal in Jerusalem nach. Da gibt es bestimmt noch Leute, die darüber etwas zu berichten wissen.

Timon: Danke Rufus, du hast uns sehr geholfen.

(die beiden gehen weg. Nach einigen Metern wendet sich Tabila an Timon)

Tabila: Du, Timon. Diese Geschichte lässt mich nicht mehr los. Wir müssen einfach alles über den Saulus herausbekommen. Dafür sind wir doch Spürnasen. Komm, wir müssen unsere Sachen packen und nach Jerusalem reisen.

Timon: Mensch, Tabila. Das ist doch eine weite Reise. Haben wir überhaupt genug Geld?

Tabila: Dann müssen wir eben etwas dazu verdienen.
Ich will jetzt endlich wissen, wie das Ganze weitergeht.

2. Tag

Apg 9,1-9 Paulus begegnet Jesus
Apg 9,10ff Paulus und Hannanias
Apg 9,20ff Paulus in Damaskus und Jerusalem

Bühne 1 (in Jerusalem)

- Tabila: So. Das Sparen hat sich gelohnt. Wir sind endlich in Jerusalem. Wäre doch gelacht, wenn wir keine Spur fänden.
(Timon und Tabila gehen durch die Stadt und fragen sich durch)
- Timon: Entschuldigen Sie bitte! Können Sie uns etwas von einem Mann Namens Saulus sagen?
- Schreiner: Nicht viel. Er war hinter so komischen Leuten her. Die behaupteten immer, sie hätten Jesus gesehen. Aber der ist doch gestorben.
- Timon: Vielen Dank für ihre Auskunft!
(die beiden gehen zum Nächsten)
- Tabila: Guten Tag. Kennen sie einen Saulus?
- Frau: Ja, den kannte doch jeder. Wie ein Irrer ist er hinter den jungen Leuten her und sie mussten fliehen. Was blieb ihnen sonst über. Hat der jetzt nicht einen anderen Namen? Aber den habe ich vergessen. Da musst du woanders fragen.
- Timon: Danke, liebe Frau. Wir werden das weiter verfolgen. *(sie gehen weiter und Timon wendet sich Tabila zu)*
Das ist ja merkwürdig. Warum hat der den Namen gewechselt? Das müssen wir unbedingt herausbekommen!
- Tabila: Wir gehen zu den Soldaten. Vielleicht war ja einer mit ihm unterwegs.

- Timon: Das ist eine gute Idee. Wir machen uns auf den Weg.
(sie gehen weiter, bis sie zu einem Soldaten kommen, der Wache schieb)
- Soldat: *(sieht die beiden ankommen und fragt sie:)*
Was macht ihr denn hier? Sucht ihr was Bestimmtes?
- Timon: Wir sind auf der Suche nach Informationen über den Saulus. Aber der hat ja wohl jetzt einen anderen Namen.
- Soldat: Da kann ich euch weiterhelfen: Ich war ihm unterstellt, als wir Christen gejagt haben. Und dann plötzlich war er so anders. Er sagte, er würde uns nicht mehr brauchen. Wenn ihr da mehr wissen wollt, müsst ihr meinen Kollegen Sixtus fragen. Der war mit ihm immer unterwegs.
- Timon: Wo finde ich den?
- Soldat: Am Ende der Straße, rechts. Du kannst es gar nicht verfehlen.
(die Kinder machen sich auf den Weg und klopfen an der Wohnungstür an.)
- Kollege: Herein, wenn's kein Zöllner ist! Wen haben wir den hier? Seid ihr ihm Urlaub?
- Tabila: Ja, so ähnlich. Können Sie mir etwas über den Saulus sagen?
- Kollege: Da seid ihr ja an der richtigen Stelle. Viele Jahre habe ich mit ihm zusammen gearbeitet und dann hat er mich einfach sitzen lassen. Er bräuchte mich nicht mehr. Seinen Namen hat er auch geändert. Paulus heißt er jetzt. Alles nur wegen dieser merkwürdigen Geschichte.
- Timon: Welche merkwürdige Geschichte? Könnten sie uns darüber mehr erzählen?

Kollege: Wenn ihr wollt, gerne! Das war so: Wir hatten uns gerade die Briefe geholt, damit wir die Anhänger Jesu auch weiter weg schnappen konnten. Und dann waren wir unterwegs. Ein total helles Licht umgab plötzlich den Saulus. Wir konnten für den Moment nichts sehen.

Kurze Zeit später sahen wir ihn auf dem Boden. Er machte einen verstörten Eindruck:

Bühne 2: (vor Damaskus)

(Saulus auf dem Boden. Um ihn herum stehen die anderen Gefährten, die mit ihm auf dem Weg sind.)

Gefährte 1: *Was ist los mit dir? Du bist eben so komisch aufgestanden. Ist etwas nicht in Ordnung? Was war das alles? Dieses grelle Licht. So was habe ich in meinem Leben noch nie gesehen!*

Saulus: *Ich, ich habe Jesus gehört.*

Gefährte 2: *Hör auf zu spinnen! Du hast wohl einen Sonnenstich!*

Saulus: *Nein, nein. Es stimmt schon. Es war Jesus. Er hat gerade mit mir gesprochen. Er hat zu mir gesagt: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Ich konnte mir erst keinen Reim darauf machen, wer das zu mir sagt. Und dann hat er geantwortet. „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“ Ich konnte es kaum glauben. Jesus lebt wirklich. Und dann hat er mir noch einen Auftrag gegeben. Ich solle in die Stadt gehen. Dort würde ich alles weitere erfahren. - Kommt, helft mir! Ich kann irgendwie nichts sehen. Aber ich habe doch die Augen offen.*

Gefährte 1: *Schau her, siehst du die Umrisse meiner Hand?*

Saulus: *Nein. Ich sehe nichts.*

Gefährte 1: *Komm, ich bringe dich mit den anderen nach Damaskus. Da kannst du dich erst einmal ausruhen. Vielleicht wird dann es besser.*

(die Leute machen sich auf den Weg)

Gefährte 1: (zu Gefährte 2)

So etwas habe ich noch nie erlebt. Ich habe eben einen sprechen gehört. Es war aber keiner von uns! Irgendjemand anderes. Aber es war außer diesem grellen Licht und uns doch keiner da!

Gefährte 2: *Der Saulus ist auch ganz verstört. Der ist wie umgewandelt. Dem hat das wohl auch ganz schön zugesetzt.*

Gefährte 1: *Aber der ist ja ganz ruhig. Wenn ich nichts mehr sehen könnte, würde ich einen Rappel kriegen.*

Gefährte 3: *Wollen wir hoffen, das es bald besser wird und wir weiterkommen.*

Bühne1: (in Jerusalem)

Sixtus: Und dann haben die Gefährten ihn nach Damaskus gebracht. Drei Tage konnte er nichts sehen.

Timon: Ich fass es nicht. Der hat sicher mächtig Kohldampf gehabt. Nach so einem Erlebnis, hätte ich alle Vorräte geplündert.

Sixtus: Ganz und gar nicht. Er hat drei Tage keinen Bissen angerührt. Und getrunken hat er auch nichts. Das ganze Erlebnis hat ihm schwer zu denken gegeben.

Tabila: Und wie ging es weiter? Du sprachst von drei Tagen. Was passierte danach?

Sixtus: Gott hat sich einen Mann namens Hananias ausgewählt. Der sollte zu Saulus gehen.

Tabila: Du sagst das so geheimnisvoll. Was ist dabei.

Sixtus: Hananias war ein Christ. Er kannte Saulus. Und er wusste, das Saulus den Christen schon viel Böses angetan hatte und die Macht hatte, sie ins Gefängnis zu werfen.

Bühne 2 (in Damaskus)

(Hananiah auf dem Weg zur geraden Straße. Er trifft einen Bekannten.)

Bekannter: Schalom, Hananiah! Was treibt dich so früh auf die Straße?

Hananiah: Ich bin auf dem Weg zu Saulus.

Bekannter: Bist du jetzt völlig übergeschnappt? Da kannst du dich ja gleich im Gefängnis melden. Wie kommst du auf so einen Blödsinn?

Hananiah: Das ist kein Blödsinn. Gott hat mit mir gesprochen. Saulus ist im Haus von Judas und betet. Er hat eine Erscheinung gesehen, in der ich zu ihm komme und ihm die Hand auflege.

Bekannter: Das gibt es doch nicht.

Hananiah: Das habe ich Gott auch gesagt. Ich kenne doch den Saulus. Aber Gott hat mir gesagt, Saulus sei jetzt sein ausgewähltes Werkzeug. Er würde jetzt für Jesus werben und die Christen nicht mehr verfolgen.

Bekannter: Das hätte ich nicht im Traum gedacht. Aber, wenn Gott das sagt, wird es stimmen. Auf ihn können wir uns verlassen.

Hananiah: Ich muss jetzt los.

(Er geht weiter und kommt zum Haus von Judas. Er klopft an.)

Saulus: Herein.

Hananiah: Schalom, Saulus.

(geht zu Saulus und legt ihm die Hände auf und spricht:) Lieber Bruder Saul! Der Herr hat mich geschickt, Jesus, der mit dir auf dem Weg hierher gesprochen hat. Du sollst in seinem Namen wieder sehen können. Und er schenkt dir Gottes Geist, der in uns wirkt.

Bühne1

- Sixtus: Und ihr werdet es nicht glauben. Er konnte wieder sehen. Dann stand er auf, ließ sich taufen und stärkte sich mit einem kräftigen Essen.
- Timon: Wahnsinn, einfach Wahnsinn! Das ist ja eine Kehrtwendung von 180 Grad. Vorher mit Gott nichts am Hut und jetzt Christ.
- Tabila: So würde ich das nicht sagen. Wir wissen doch von Saulus, dass er sich in den Schriften auskennt und Gott geehrt hat. Nur hatte er bisher Jesus, seinen Sohn ausgeblendet und nicht geglaubt, dass er lebt. Ich würde sagen, es war eine super Kurskorrektur mit weit reichenden Folgen.
- Timon: Ist doch egal. Hauptsache er ist Christ.
Weißt du denn noch, wie es weiterging?
- Sixtus: Erst einmal ist er bei den Jüngern eine Zeit lang geblieben. Und dann hat er losgelegt. Er ist in die Synagogen gegangen und hat von Jesus erzählt, dass dieser der Sohn Gottes sei.
- Timon: Da waren die Leute sicher begeistert.
- Sixtus: Nein, nei! Sie entsetzten sich!

Bühne 2: (in Jerusalem)

Mann 1: Was redet der da! Das ist doch Gotteslästerung! Aber dieser Saulus war doch einer von uns. Der wollte alle Christen vernichten, die den Namen Jesus ausrufen. Der ist doch extra hierher gekommen, um Christen zu fangen und sie hinter Gitter zu bringen.

Mann 2: Und jetzt redet er selber davon, dass Jesus lebt. Ich verstehe die Welt nicht mehr.

Bühne1:

- Sixtus: Saulus gewann immer mehr Kraft und Mut. Er gewann immer mehr Juden, die ihre Meinung änderten und an Jesus glaubten. Es war echt verrückt. Ich hätte nie gedacht, dass eine Begegnung mit Jesus Menschen derart verändern könnte.
- Timon: Wenn das alles so war, dann muss es doch auch Ärger gegeben haben. Bei Jesus war das doch auch so.
- Sixtus: Den gab es auch. Wie bei Jesus berieten sich die Juden und beschlossen, Saulus beiseite zu schaffen.
- Tabila: Du meinst doch nicht etwa, ihn zu töten?
- Sixtus: Doch, so meine ich es! Aber die Jünger haben es spitz gekriegt und ihm geholfen, rechtzeitig zu fliehen.
- In einem Korb haben sie ihn an der Stadtmauer runtergelassen. So hat es keiner gesehen. Und als die Juden kamen, um ihn abzuholen, war er bereits über alle Berge.
- Tabila: Das ist ja super. Und wo ist er dann hingegangen?
- Sixtus: Er ist nach Jerusalem. Dort wollte er die Jünger suchen. Die fürchteten sich aber. Sie dachten, es sei nur Gerede, damit er sie fangen könne.
- Timon: Dann war er ja ganz allein, der Arme! Das hatte er nicht verdient.
- Sixtus: Nein. Jesus war mit ihm. Der Barnabas hat ihn aufgenommen und hat ihn dann mit den Aposteln, den Dienern Jesu zusammen gebracht. Und dann wurde erzählt, was Saulus erlebt hatte. Es war schon eine tolle Sache. Saulus diskutierte mit den griechisch sprechenden Juden und lud sie ein, an Jesus zu glauben. Aber er war immer auf der Flucht.

Denn die Juden wollten ihn töten. Wieder halfen ihm seine Brüder im Herrn.

- Tabila: Eins verstehe ich nicht: Einige Leute, die wir so befragt haben, reden immer von Paulus? Andere sagen Saul oder Saulus. Was stimmt denn jetzt?
- Sixtus: Die einen sagen, er hätte den Namen Paulus erst bekommen, nachdem er Jesus begegnet wäre. Andere sagen, es wäre der gleiche Name, nur in einer anderen Sprache.
- Tabila: In jedem Fall wissen wir ja, um wen es sich handelt. Vielen Dank für deine super Informationen! Es ist echt spannend, was du da alles erzählt hast. Schalom, Sixtus.
- Sixtus: Schalom! Kommt gut zurück nach Ephesus!

3.Tag

Apg 16, 14-15

Apg 16, 16-22

Apg 16, 23-40

Bekehrung der Lydia

Magd mit Wahrsagegeist

Paulus und Silas im Gefängnis

Bühne1 (in Ephesus)

(Tabila und Timon sitzen zusammen und reden)

Tabila: Mal schauen, was wir schon alles vom Paulus wissen.

Timon: Geboren wurde er in Tarsus.

Tabila: Wo ist das denn?

Timon: Irgendwo in Kleinasien. Wir müssen uns mal eine Karte besorgen. Dann können wir das einzeichnen.

Tabila: Die hab ich doch mit. Ich bin doch gut vorbereitet. Frag mich aber nicht, von wem ich die habe. Bei dem ganzen Erkunden verliert man den Überblick. Schau, hier. Hier ist Ephesus und da liegt Tarsus. Nun weiter.

Timon: Was wissen wir sonst noch von ihm?

Tabila: Zunächst ist er in der jüdischen Lehre erzogen worden. Hat später die Christen verfolgt. Ist durch die Begegnung mit Jesus Christ geworden. Setzt sich seit der Zeit mächtig für Jesus ein und lädt die Leute ein, Jesus nachzufolgen.

Timon: Wird seit der Zeit von den Juden verfolgt. Sie wollen ihn töten. Ist auf die 1. Missionsreise gegangen. War in Antiochien, Ikonien und Lystra.

Tabila: Lystra. Warte mal. Da ist doch irgendetwas Besonderes geschehen. Irgend jemand hat uns davon erzählt. Wer war das noch mal?

Timon: Ich meine, unser Töpfer in unserer Nachbarschaft hätte davon was gesagt.

- Tabila: Dann müssen wir ihm mal einen Besuch abstatten.
(*beide gehen los zum Töpfer*)
- Töpfer: Schalom, Tabila. Schalom, Timon. Wie kann ich euch heute weiterhelfen?
- Tabila: Wir sind immer noch auf der Spur von Paulus. Hattest du nicht mal erzählt, dass er etwas besonderes in Philippi erlebt hat?
- Töpfer: Ich erinnere mich. Da gab es eine Purpurchändlerin.
- Timon: Was ist das denn? Eine Purpurchändlerin?
- Töpfer: Das ist eine Frau, die mit edlen Stoffen handelt. Sie glaubte an Gott. Aber das ganze mit Jesus war ihr fremd. Als Paulus von Jesus erzählte, sorgte Gott dafür, dass sie ganz dabei war und zuhörte. Sie merkte für sich, dass Jesus wirklich lebt. Und dann ließ sie sich mit allen im Haus taufen und wurde Christin. Durch sie ist das Evangelium nach Europa gekommen. Bei ihren Beziehungen wegen des Stoffhandels - ist das ja kein Wunder.
- Tabila: Weißt du noch mehr zu erzählen? Ich meine natürlich über Paulus.
- Töpfer: Ich habe ja früher in Philippi Töpfe verkauft, ehe ich hier hingezogen bin. Paulus hat die Stadt ganz schön in Aufregung gebracht.
- Timon: Los, erzähle! Davon wissen wir noch nichts.
- Töpfer: Die beiden, ich meine Silas und Paulus, sind einer Frau begegnet.
- Tabila: Wer ist Silas?
- Töpfer: Silas, er wird auch Silvanus genannt, ist einer der Mitarbeiter von Paulus. Er war auch Römer und gehörte zur Gemeinde in Jerusalem. Er war dort Lehrer und Prophet. Paulus hat ihn ausgesucht, mit ihm auf seine zweite Reise zu gehen, um Menschen zu Jesus einzuladen.
- Tabila: Ach, das ist ja interessant. Aber ich habe dich unterbrochen. Was war mit der Frau, die den beiden begegnete?

Töpfer: Sie war arm dran. Sie konnte Dinge in der Zukunft sehen. Das bereitete ihr viel Mühe und drückte sie stimmungsmäßig oft nach unten. Und weil sie Dinge vorhersehen konnte, haben einige ihre Begabung ausgenutzt und sie musste für andere gegen Geld wahrsagen. Sie selber bekam so gut wie nichts. Aber ihre Herren kassierten ab. Paulus und Silas haben sie im Namen Jesu geheilt. Die Frau war überglücklich. Aber die Herren waren wütend und packten sich Silas und Paulus. Sie brachten sie vor Gericht.

Bühne 2 (in Philippi)

Herr 1: Herr Richter, diese beiden bringen in der Stadt nur Aufruhr. Das ist unerhört! Setzt sie ins Gefängnis. Sie verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.

Bühne 1

Töpfer: So ließ man ihnen die Kleider vom Leib reißen und schlug auf sie ein.

Bühne 2 (Gefängnis in Philippi)

Gefängniswärter: Haut drauf, haut drauf! Das geschieht denen gerade recht!

Richter: Sie sind ja selber Schuld! Was müssen die auch die ganze Stadt durcheinander bringen?

Gefängniswärter: Herr Richter, sie können jetzt ruhig gehen. Bei mir sind diese Burschen sicher!

Bühne 1

Töpfer: Paulus und sein Freund Silas werden ausgepeitscht. Der Gefängniswärter und seine Folterknechte sparen nicht an Schlägen. Da fragt man sich: Was haben die beiden bloß angestellt?

Bühne 2 (Gefängnis in Philippi)

Gefängniswärter: Wir prügeln ihnen den Missionseifer schon aus! Was müssen die auch die Leute verrückt machen mit ihrem komischen Glauben an einen gekreuzigten Gott? Alles nichts als albernes Geschwätz: Jesus Christus sei ihr Retter. Ich sag mir immer: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ So, das reicht. – Abführen! In das hinterste Loch mit euch. Füße und Arme werden in den Block geschlossen. Dort sollen sie schmoren! Die werden künftig ihr Maul halten und nichts mehr von ihrem Jesus schwatzen!

Bühne 1

Töpfer: Paulus und Silas sind zusammen gebrochen vor Schmerzen. Die Peitschenhiebe der römischen Folterknechte waren schlimm. Nun werden sie weggeschleppt. Ins Gefängnis. Tief im Innersten des dunklen Kerkers ist eine Zelle für besonders schwere Fälle. Dort werden Paulus und Silas angekettet. Die Arme und Beine in den Block geschlossen. Gerade so, als seien sie Schwerverbrecher.

Bühne 2

Paulus: Silas, jetzt haben wir den Salat. Hocken hier im Gefängnis wie Verbrecher.

Silas: Draußen könnten wir so viel Gutes tun!

Paulus: *Die Menschen wollen doch, dass wir ihnen von Jesus erzählen. Stattdessen hocken wir hier. – Meine Arme schmerzen.*

Silas: *Und mein Rücken. Das will gar nicht mehr aufhören! Wie soll ich bloß sitzen?*

Paulus: *(Stöhnt ebenfalls vor Schmerzen, plötzlich huscht ein Schatten vorbei...)*

Paulus: Was war das?

Silas: *Vielleicht eine Ratte!*

Paulus: *liiiiiiih!*

Silas: *Ein griechischer Kerker ist nun mal kein Hotel!*

Paulus: *Leider!*

Silas: *Ach Paulus, ich bin trotzdem froh, dass wir die Frau von ihrem Leiden befreien konnten. So haben die Menschen erfahren, dass Jesus der Retter ist.*

Paulus: *Und auch hier im dunkeln Kerker ist er bei uns! Trotz schimmlicher Wände und ekliger Ratten.*

Silas: *Jesus wird uns befreien! Wenn er will, holt er uns hier raus!*

Paulus: *Komm, wir singen!*

(Singen ein Loblied – Vorschlag: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe ...“

– Während des Gesangs sind laute, derbe und spöttische Rufe der anderen Gefangenen zu hören:)

1. Gefangener: *Wer jodelt denn jetzt durch diese schimmlichen Hallen?*

2. Gefangener: *Ach, lass sie!. Stell dir vor, das sind unsere Engel, hier in dieser Hölle! Vielleicht sind das die letzten Engel, die wir hören!*

(Es ist wieder ein Stück des Liedes zu hören)

2. Gefangener: *He, du Gauner, hast du gehört was die grad gesungen haben? „... Gott, der aus der Tiefe mich holt ...“ Das wäre schön, Mensch! Wenn uns einer aus diesem verfluchten Knast rausholen würde!*

1. Gefangener: *Träumer! Hier holt uns keiner raus! Unsere Götter feiern auf dem Olymp. Von denen fragt keiner nach uns vergessenen Seelen ...*

2. Gefangener: *Falls du überhaupt eine Seele hast, ist sie sicher verflucht!*

1. Gefangener: *Ist mir doch egal.*

(Pause – nur das Lied ist zu hören ...)

2. Gefangener: *He, ihr Engel, singt doch mal was anderes! Von griechischem Wein und wilden Piraten. Das wäre mir lieber!*

1. Gefangener: *Haltet endlich euer Maul! Das Gesinge von dem komischen Gott geht mir auf die Nerven! Kein Gott schert sich hier um uns. Höchstens der Teufel! Begreift ihr das nicht?*

2. Gefangener: *Ich krieg schon Krämpfe im Hirn! Schluss jetzt!*

1. Gefangener: *Du? Krämpfe im Hirn? Du hast doch gar kein Hirn!*

2. Gefangener: *Ruhe! Schluss mit dem Geschrei!*

(Paulus und Silas verstummen.)

Paulus: *Schimpft euch nur die Wut aus der Seele. Aber eins ist sicher: Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, verlässt uns nicht. Er ist bei uns. Auch wenn alle eure guten Geister die Ratten und Ketten und schimmlichen Kerkerlöcher fürchten – er ist uns ganz nah! Wir glauben und spüren seine Gegenwart!*

(Paulus und Silas singen weiter.)

(Plötzlich geht ein Vibrieren durch die Mauern. Die Wand vibriert, wackelt bedenklich. Entsprechende Ge-räusche könnten alles verstärken.)

Bühne 1

Töpfer: Ein Erdbeben lässt die dicken Gefängnismauern erzittern. Die Steine krachen, die dicken Balken ächzen. Die Türen bersten! Die Schlösser und Ketten brechen auf.

Die Gefangenen rufen voller Angst wild durcheinander. Licht geht aus.

Plötzlich wird alles still. Innerhalb weniger Augenblicke ist der ganze Spuk vorbei.

Bühne 2

Gefangene: (durcheinander) „*Wir sind frei! Wir können fliehen! Nichts wie fort!*“

Paulus: „*Freunde, so wahr unser Gott lebt! Bleibt hier! Flieht nicht. Jesus ist unser Retter.*“

Bühne 1

Töpfer: Die gefangenen Männer und Frauen lassen sich zurückhalten.

Bühne 2

(Der Gefängniswärter tritt ins Bild. Licht an. Er glaubt, dass die Gefangenen geflohen sind ...)

Gefängniswärter: *Was soll ich bloß machen? Die Türen sind geborsten. Die Verbrecher sind sicher längst abgehauen! Wenn das mein Boss, der Stadtrichter, erfährt! Der bringt mich an den Galgen! Was soll ich bloß tun? Wer kann mir helfen? Ich bin verloren!*

- Kurze Pause -

Gefängniswärter: *Mein Schwert! Ich bring mich um. Bevor mein Boss kommt. Mit mir ist es sowieso aus!*

Paulus: *Halt, tu dir nichts an! Wir sind noch alle da! Keiner ist geflohen. Dir passiert nichts!*

(Gefängniswärter tritt ins Bild. Fällt vor Paulus in die Knie. Fasst ihn an, ob er es wirklich ist oder ob er träumt ...)

Gefängniswärter: *Ich bin verloren! Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?*

Silas: *Vertraue Jesus Christus. Bete zu ihm. Er liebt dich und tröstet dich.*

Bühne 1

Töpfer: Paulus und Silas erzählten ihm und den anderen Gefangenen noch vieles mehr über Jesus. Die staunten über die Wunder, die Jesus tat und waren alle sehr froh und ließen sich sogar taufen! Stellt euch vor, dort im Gefängnis von Philippi taufte Paulus und Silas den Gefängniswärter und seine Leute. Dann holte der Gefängniswärter weiche Tücher und Wasser und wusch den Männern ihre schmerzenden Gelenke und den geschundenen Rücken. So etwas hat er noch nie erlebt in seinem ganzen Gefängniswärterleben nicht! Mit seinen groben Händen war das gar nicht so einfach. Sie waren gewohnt, Menschen zu schlagen, zu foltern, anzuketten – und jetzt, jetzt wusch er ihnen sanft die Wunden!

Bühne 2

Paulus: *So, jetzt geht's uns besser!*

Gefängniswärter: *Und mir auch! Jetzt bin ich Christ! Und ich konnte euch etwas Gutes tun. Kommt, ich lade euch zum Abendessen ein!*

Bühne 1

Töpfer: Plötzlich kommt ein römischer Beamter. Ein

Gesandter des Bürgermeisters. Was der wohl will?

Bühne 2

(Der Römer schaut entrüstet auf die friedliche Szene, nimmt dann den Gefängniswärter beiseite und sagt zu ihm):

Römer: *Lass sie laufen. Schick sie raus aus der Stadt.*

Bühne 1

Töpfer: Paulus und Silas haben es gehört, selbstbewusst stellt sich Paulus vor den Römer hin und sagt:

Bühne 2

Paulus: *„Junger Mann, wir sind römische Bürger. Wir wurden ohne Urteil gefoltert und eingesperrt. Das war nicht recht! Jetzt will ich, dass die Oberen der Stadt und die Richter herkommen und uns frei sprechen! Wie es sich gehört für römische Staatsbürger.*

Römer: *(unsicher) Ihr seid römische Bürger?*

Silas: *So ist es. Und deshalb wollen wir von Euren Richtern anständig behandelt werden.*

(Der Römer holt den Stadtrichter. Der stottert etwas unschlüssig herum.)

Richter: *Ähm, tja, ihr beiden seid also Paulus und Silas, römische Bürger?*

Paulus: *Genau. Und ihr habt uns ohne Urteil schlagen lassen und ins Gefängnis gesperrt. Ein römischer Bürger muss aber nach Recht und Gesetz verurteilt werden, wenn gegen ihn etwas vorliegt.*

Richter: *Ähm, tja, ... das war nicht richtig.*

Silas: *Und jetzt?*

Richter: Ähm, das tut mir Leid. Ihr seid frei. Wir begleiten euch noch ein Stück.

(Paulus und Silas verabschieden sich sehr herzlich vom Gefängniswärter, und geben ihm ein paar gute Wünsche mit – und singen im Hinausgehen noch mal ihr Lied: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt ...“

Bühne1

Töpfer: So ging die ganze Sache gut aus. Gott hat seine Leute nicht im Stich gelassen. Auf ihn ist Verlass, was auch immer kommt.

Timon: Ganz herzlichen Dank! Dein Erzählen war uns eine echte Hilfe. Jetzt wissen wir auch, dass es sich lohnt, mit Jesus zu reden und zu ihm zu beten. Auf Jesus kann man sich echt verlassen.

Tabila: Heißt das denn, dass Jesus immer hilft, wenn wir ihn darum bitten?

Timon: Er hört uns und er überlegt, wie er uns am besten helfen kann. Aber das kann auch schon mal anders aussehen, als wir es im Moment für richtig und gut empfinden. Manches erkennt man erst Jahre später im Rückblick. So für heute reicht's. Wir müssen nach Hause. Schalom!

Töpfer: Schalom!

4.Tag

Apg 19, 1 ff

Apg 20, 17-38

Apg 21, 15-22,30

Aufruhr in Ephesus

Abschied unter Tränen

**Rückreise nach Jerusalem
und Verhaftung**

Apg 22-24 evtl. i.A. Der Prozess

Apg 25-26 i. A.

Bühne1

(Timon und Tabila sitzen zu Hause und durchforsten ihre Notizen. Sie sind ganz aufgeregt)

Timon: Es ist ja Wahnsinn, was wir alles über den Paulus schon herausbekommen haben. Der war ja echt aktiv.

Tabila: Und mutig war er auch. Ich habe noch nie gehört, wie einer so leidenschaftlich von Jesus geredet hat.

Timon: Und wie clever er seine Reden gehalten hat. Immer hatte er die Hörer im Blick und ging auf sie ein. Aber wir wissen noch wenig über das, was er in unserer Heimatstadt Ephesus gemacht hat.

Tabila: Vielleicht müssen wir noch mal zu dem Töpfer gehen. Der wusste doch so gut Bescheid.

Timon: Gut, dann lasst uns aufbrechen.

(beide gehen erneut zum Töpfer)

Timon: Guten Morgen. Da wären wir noch einmal!

Töpfer: Hallo, ihr beiden. Habt ihre eure Spurensuche noch nicht beendet? Womit kann ich euch den heute dienen? Aber es muss schnell gehen. Ich habe gestern schon viel zu viel Zeit damit

verwandt, euch die Geschichte zu erzählen. Natürlich ich habe es gerne gemacht.

Tabila: Wir suchen noch Informationen über Paulus, als er hier bei uns in Ephesus war.

Töpfer: Schade. Da kann ich euch nicht weiterhelfen. Aber wartet mal. Ich kenne einen Goldschmied. Der kann euch da sicher weiterhelfen. Er heißt Demetrius und wohnt am anderen Ende der Stadt. Fragt euch einfach rum. Er ist sehr bekannt.

Timon: Danke und Schalom.

(die beiden machen sich auf den Weg, fragen eine Frau, die ihnen begegnet)

Tabila: Einen recht schönen guten Tag! Können Sie uns sagen, wie und wo wir Demetrius finden?

Frau 1: Kein Problem. Geht einfach diese Straße weiter, dann zweimal rechts und dann bleibt ihr in der Gasse, bis ihr auf der linken Seite ein mit Gold beschlagenen Türrahmen seht. Dann seid ihr richtig.

Timon: Vielen Dank. *(beide gehen weiter.)*

Tabila: Oh, schau einma!. Endlich sind wir da. Siehst du den Türrahmen?

(Sie nähern sich dem Eingang und gehen rein)

Timon: Schalom. Der Töpfer schickt uns. Kannst du uns etwas über Paulus in Ephesus sagen?

Demetrius: Natürlich kann ich das. Es hat ja genug Aufruhr wegen ihm gegeben.

Zu Ephesus brauche ich ja euch nichts sagen. Ihr kommt ja von hier.

Timon: Das schon, aber mit Geschichte haben wir nicht viel auf dem Kasten. Ein bisschen Nachhilfe kann da nicht schaden.

Demetrius: Gut. Ephesus ist eine bedeutende Handelsstadt. Von hier gibt es viele Wasser-

und Landwege. Paulus hat von Ephesus auch viel Kontakt zu anderen Gemeinden gehabt. Er hat ihnen Briefe geschrieben und darin ihre Fragen beantwortet. Ephesus galt auch als eines der drei heiligsten Städte unserer Zeit. Ihr wisst ja. Wir haben bedeutende Bauwerke: Die Bäder, die Bibliothek und auch unsere gepflasterten Straßen zählen dazu. Zwei Jahre blieb Paulus hier.

Bühne 2

Paulus: Liebe Geschwister im Herrn. Ich habe bei den meinen letzten Vorträgen in der Synagoge Schwierigkeiten bekommen. Einige Älteste, die Einfluss haben, ärgerten sich über meine Worte. Aber ich kann Jesus und das, was er für uns getan hat und was er uns bedeutet nicht verschweigen, nur um Frieden mit den Juden zu haben. Ich habe eine Idee. Wenn ich mir einen Raum mieten könnte, würden sich die Juden nicht mehr aufregen müssen, wenn sie hören, was ich sage. Und die Leute, die es interessiert, würden nicht von den Juden in Unsicherheit gebracht.

Jünger 1: Und wie willst du das bezahlen?

Paulus: Wo bleibt dein Vertrauen? Wenn Gott will, dass ich das mache, werden wir auch das Geld bekommen für die Miete. Wir können ja nach den Reden sammeln.

Jünger 2. Das ist eine gute Idee. Ich weiß auch schon, welchen Raum wir bekommen könnten.

Paulus: Nun los. Sag es bitte!

Jünger 2: Die Halle von Tyrannus steht schon seit einiger Zeit leer. Die können wir sicher bekommen!

Paulus: Wenn das keine gute Idee ist! Im Hause des Tyrannus verkünden wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus. Was warten wir noch?

Bühne 1

- Demetrius: Und ihr könnt es glauben oder lassen: Er konnte in einen Hörsaal, um seine Reden und Vorträge zu halten. Der Saal hieß ‚Halle von Tyrannus‘. Da es ja bei uns auch viele Religionen gibt, die mit Jesus nichts zu tun haben, also die heidnischen Religionen, gab es auch religiöse Bauwerke und Gruppen. Zum Beispiel der Tempel der Artemis, auch Diana genannt. Und viele Zauberer sind ja bei uns in der Stadt. Der Konflikt blieb also auch da nicht aus.
- Timon: Konflikt. Was meinst du damit? Haben die Streit miteinander gehabt?
- Demetrius: So kann man es sagen. Durch Paulus sind viele neugierig geworden und haben für sich Christus entdeckt. Als Christen haben sie natürlich ihre Zauberbücher weg-geworfen. Ich als Gold- und Silberschmied habe es auch gespürt. Die kleinen Tempelnachbildungen wurden immer weniger verkauft. Ich war ganz schön sauer. Von irgendwas will ich ja auch leben. Ich war nicht allein mit dem Ärger. Es waren noch viele andere, die vom Verkauf lebten.
- Tabila: Du kannst ja Fische als Geheimzeichen oder Kreuze aus Gold und Silber gestalten.
- Demetrius: Mädchen super. Auf die Idee bin ich ja noch gar nicht gekommen. Na ja. Also weiter. Immer weniger gingen in den Tempel und beteten die Diana an. Selbst Zauberer quittierten ihren Beruf, verbrannten öffentlich ihre Zauberbücher und glaubten an Jesus.

Bühne 2

Bürger 1: *(geht auf Bürger 2 zu:)* Hallo, wie geht es dir so?

Bürger 2: *Vergiss es. Seit einigen Tagen verkaufe ich fast keine Bilder mehr von der Göttin Diana. Immer mehr Anhänger von diesem Jesus ziehen die Leute ab. Sie glauben nicht mehr an die Diana und kaufen natürlich auch keine Bilder mehr für sich und zum Verschenken.*

Bürger 1: *Bei mir ist der Umsatz mit Tempelnach-bildungen aus Gold auch stark zurückgegangen. Selbst Zauberbücher gehen schlecht. Und alles nur wegen dieser sogenannten Christen. Die bringen noch die ganze alte Ordnung der Stadt durcheinander. Das muss aufhören.*

Bürgerin 3: *(kommt dazu und hört davon)* Warum lassen wir uns das noch länger bieten. *(lauter)* Eine Unverschämtheit ist das! Diese Christen ziehen uns den Boden unter den Füßen weg. Und es werden immer mehr. Bald bestimmen sie, was getan wird. Aber nicht mit uns!

Bürger 1: *(noch lauter)* Da muss man protestieren. Kommt mit. Wir gehen zum großen Platz, damit es auch alle mitbekommen. So geht es nicht. *(schreiend)* So nicht! Nicht mit uns ehrenwerten Bürgern!

Bühne 1

Demetrius: Und so gab es bald einen Aufstand von vielen Leuten, die sich darüber aufregten, dass es so viele Christen in der Stadt gab und unsere alte Ordnung ganz überholt war. Die empörten Leute schrien wie verrückt. Zum Schluss wussten viele nicht einmal, warum sie dort waren. Nur mit Mühe konnte der ganze Aufruhr wieder beruhigt werden.

Timon: Und wo war Paulus?

Demetrius: Wie ich gehörte habe, wollte der zwar kommen, aber einige kluge Leute haben ihm dringend geraten, nicht in die Nähe des Theaters zu gehen, wo der Aufruhr war. Das war wohl auch besser so. Später hat er dann die Freunde von Jesus noch einmal eingeladen, getröstet und sich von ihnen verabschiedet. Dann zog er durch Mazedonien und Griechenland. Auf der Rückreise hat er die Ältesten von Ephesus noch einmal zu sich gerufen.

Bühne 2

Paulus: (redet zu den Ältesten)

Ihr Männer, liebe Brüder.

Ich muss jetzt Abschied von euch nehmen. Ich danke euch für alles, was ihr getan habt. Mein Weg geht jetzt nach Jerusalem. Ich bin gespannt, was mich dort erwartet. Aber der Heilige Geist hat mir nichts Gutes gezeigt. Fesseln und Bedrängnis wurden mir vor Augen gemalt. Betet für mich Ich werde auch weiterhin für Jesus eintreten, auch wenn ich dafür ins Gefängnis komme. Passt auf euch auf und auch auf unsere Gemeinde Gottes. Es wird noch viele Probleme geben. Aus euren Reihen werden Leute falsche Dinge sagen und alles durcheinander wirbeln. Seid stark und bittet Gott um Einsicht, was seinem Willen entspricht.

(Paulus kniet nieder und betet)

Älteste: (weinen und fallen ihm um den Hals.) Pass auf dich auf. Behüt dich Gott. Wir werden nicht aufhören, für die zu beten.

Schalom! Der Friede Gottes sei mit dir.

Bühne1

Demetrius: Dann ist er aufs Schiff begleitet worden und nach Jerusalem gefahren. Kaum war er

angekommen, freuten sich natürlich die Geschwister, dass er wieder da war. Aber sie wussten auch, dass man ihn suchte und vor Gericht bringen wollte. Und eines Tages war es dann soweit. Paulus war im Tempel und betete. Da entdeckten ihn die Juden, die ihn auf dem Kieker hatten.

Bühne 2

Juden: Da ist er ja, der Verräter! Der Unruhestifter. Er lehrt an allen Enden der Erde gegen unser Volk und gegen unser Gesetz. Er hat auch Griechen in unserem Tempel geführt. Die haben hier gar nichts zu suchen. Packt ihn! Wir bringen ihn vor Gericht, damit ihm der Prozess gemacht wird!

Bühne 1

Demetrius: Und so wurde verhaftet und vor Gericht gebracht. Es gab eine zähe Verhandlung. Paulus verteidigte sich und legte dar, was ihm wichtig war und was er glaubte. Und dann wurde er von Instanz zu Instanz gebracht. Zum Schluss wurde der Prozess verschleppt. Felix, der Statthalter, trat ab. Es kam ein neuer und der wollte um der Juden willen endlich ein Urteil. Als Paulus merkte, dass man ihm an den Kragen wollte, berief er sich auf den Kaiser.

Bühne 2

Richter: Es ist alles gesagt. Es wird Zeit, dass ein Urteil gesprochen wird und dieses Durcheinander im Ort ein Ende hat.

Paulus: So leicht geht das nicht. Ich bin und bleibe römischer Staatsbürger und ich verlange, vor ein römisches Gericht gestellt zu werden. Ihr habt kein Recht, mich hier zu verurteilen.

Beisitzer: (zu Richter) Da hat er recht. Das können wir nicht machen. Da kriegen wir noch mehr Ärger von Rom, als wir schon haben.

Richter: So ein Mist.

Beisitzer: Herr Richter, das sagt man nicht.

Richter: Ich weiß. Also dann lasst ihn nach Rom bringen. Aber passt ja auf, dass ihm nichts geschieht. Ich habe keine Lust, wegen ihm noch Stress zu bekommen. Die Sitzung ist geschlossen.

Bühne1

Demetrius: Und so musste er dann nach Rom gebracht werden. Aber das ist eine andere Geschichte. Von der weiß ich kaum etwas. Nur gut, dass jetzt wieder Ruhe und Ordnung herrscht. Aber die Christen haben sie dadurch nicht klein gekriegt.

Timon: Danke für deine Offenheit. Glaubst du eigentlich an Jesus?

Demetrius: Hörst auf damit! Sonst macht mich das ganze noch nachdenklicher.

Tabila. Ist ja schon gut. Schalom!

Tabila: (zu Timon) Weißt du was, Timon? Ich hätte nie geglaubt, dass ich mich durch diesen Paulus so sehr mit den Christen und Jesus beschäftigen würde.

Timon: Tja, man lernt nie aus als Spürnase. Aber an Jesus muss schon was dran sein. Ich glaube, der lebt wirklich!

5.Tag

5.1 Apg 27,i.A. Auf der Fahrt nach Rom

- Retter in Seenot

5.2 Apg,28,17ff

Als Gefangener in Rom

Bühne 1

Timon: Hallo, Tabila! Ich habe eine super Nachricht für dich.

Tabila: Was denn für eine?

Timon: Ich habe mit meiner Superspürnase einen Matrosen ausfindig gemacht, der auf dem Schiff war, mit dem Paulus nach Rom gebracht wurde.

Tabila: Dann nichts wie hin. Ich bin schon gespannt, was Paulus da erlebt hat.

(die beiden suchen die Gassen ab und finden schließlich am See einen Fischer, der gerade sein Netz flickt.)

Tabila: Hallo, kannst du mir sagen, wo Xandrinus, der Matrose, wohnt?

Xandrinus: Das bin ich selbst. Hier bist du richtig.

Timon: Aber du bist doch ein Fischer?

Xandrinus: Das ist nur mein Hobby, wenn ich mal nicht auf hoher See bin. Weswegen sucht ihr mich auf? (lächelnd) Habe ich euch etwas getan?

Timon: Nein, Nein. Du musst wissen, wir sind auf der Suche nach Informationen über Paulus und unsere Spur geht schnurstracks auf das Schiff nach Rom. Und irgendjemand erzählte uns, du wärst da mit drauf gewesen, als Paulus nach Rom gebracht wurde.

Xandrinus: Da habt ihr recht. Das werde ich auch so schnell nicht vergessen.

Tabila: Kannst du uns die Geschichte erzählen? Bitte, nur ganz kurz.

Xandrimus: Ich nehme euch heute mit auf eine abenteuerliche Reise. Silas und Paulus hatten Philippi und Korinth längst hinter sich gelassen. Sie hatten weite Reisen gemacht, viele Menschen besucht und allen von Gott erzählt. Viele wurden darüber froh, weil sie spürten, dass Gott sie liebt. Andere Menschen wurden zornig. Sie waren neidisch oder eifersüchtig. Oder hatten Angst, dass sie an Macht und Einfluss verlieren würden.

Tja und eines Tages klopfen römische Soldaten an der Tür von Paulus. Er wurde verhaftet und kam ins Gefängnis in Cäsarea (*Karte!*).

Timon: Das haben wir schon erfahren.

Xandrinus: Nun sollte Paulus aber nach Rom gebracht werden in die Hauptstadt des großen Reiches. So stand er an der Gefängnistür und wartete darauf, dass sie geöffnet wurde.

Ihr wundert euch: wie er ins Gefängnis gekommen war? Er hatte nicht gestohlen und niemanden umgebracht. Er hatte von Jesus erzählt, aber das gefiel den Römern nicht. So haben sie Paulus in das große Gefängnis mit dicken Mauern in der Stadt Cäsarea gestellt. Aber nun sollte er rauskommen und nach Rom überführt werden. Sein Platz war unter Deck.

Bühne 2 (in Ketten legen)

Soldat: So mein Freundchen. Das dir ja nichts passiert. Ich will dich lebend nach Rom kriegen. Los Tempo! (lächelt höhnisch) Da ist deine schmucke Kabine. Richtig schick. Ganz in schwarz gehalten. Und damit du mir keine Dummheiten machst, werde ich dich ein wenig anketten, natürlich nur zu deiner

Sicherheit.

Dann kann dich keiner klauen. Bin ich nicht lieb zu dir?

Paulus: Ich lauf dir nicht weg. Keine Angst.

Soldat: Hör auf mit dem dummen Gerede. Du hast hier gar nichts zu sagen. Du Römer du.

(geht und kommt mit Aristarch zurück)

Paulus: Oh, Aristarch. Wirst du auch nach Rom gebracht?

Aristarch: Du sagst es.

Soldat: Los rein hier. Schwätzchen könnt ihr noch genug halten. (Schließt die Tür)

Xandrinus : So machte er sich angekettet auf die Reise. Aber er freute sich, dass Aristarch ihn begleitete. Er war auch Christ. Mit ihm konnte er reden und beten. Das Schiff hatte Getreide geladen, das sollte nach Rom transportiert werden. Es waren viele Menschen auf diesem Schiff, ungefähr 280 Leute: Soldaten, Matrosen, Gefangene und viele andere Menschen.

Unser Segelschiff machte gute Fahrt denn es wehte ein kräftiger Wind. Bald sah man die Hafenstadt nur noch als winzigen Punkt. Aber dieser Wind wurde gefährlich. Schwarze Wolken zogen auf. Es blitzte und donnerte und die Wellen schlugen in unser Schiff. Wir wurden hin- und hergeschleudert. Wir hatten Angst.

Es gab damals noch keinen Kompass, deshalb schauten wir auf die Sterne zur Orientierung. Wir schauten in den Himmel. Aber der Himmel hing voller Wolken, sodass wir die Sterne nicht sehen konnten. Die Schiffsleute waren ratlos und wussten nicht, wie sie die Segel setzen sollten. Sie stritten:

Bühne 2

Seemann 1: *Segel setzen, Leute! Wir müssen uns rechts halten.*

Seeleute: *Was soll der Quatsch?*

Seemann 2: *Wir müssen uns doch links halten. Oder doch nicht? Ach nein, ich weiß es auch nicht! Wenn es so weitergeht, gehen wir unter!“*

Bühne 1

Xandrinus: Ich ging zum Schiffseigentümer, der auch auf dem Schiff war und sagte: „Lass uns auf der Insel den Winter verbringen, denn es ist zu gefährlich auf dem offenen Meer!“ Aber er und der Kapitän wollten weiterfahren. Trotz des lebensgefährlichen Wetters!

Das Schiff schwankte im Sturm und es drohte zu bersten. Deshalb umspannten die Matrosen das Schiff mit Seilen. Dann warfen sie den Anker. Aber der Sturm war stärker.

Bühne 2

Seemann 1: *(streiten sich) Lass mich. „Hilfe! Ich will noch ein bisschen leben.*

Seemann 2: *Du Idiot. Was sollen wir jetzt machen. Wir gehen unter. Ich sag es euch. (lauter) Wir gehen unter!*

Seeleute: *Jetzt tut endlich was! Wir wollen hier raus!*

Bühne 1

Xandrinus: Alle Leute auf dem Schiff hatten Angst um ihr Leben. Sie schrien einander an und jeder dachte nur an sich.

Paulus wusste, sein Leben ist in Gottes Hand. Das

sagte er auch den Menschen auf dem Schiff:

Bühne 2

Paulus: *„Hört alle her: Ich gehöre dem lebendigen Gott und ihm diene ich. Ich hörte seine Stimme: „Fürchte dich nicht, Paulus, du wirst vor den Kaiser in Rom gestellt werden und siehe, Gott wird alle retten, die mit dir fahren.“ Deshalb, liebe Männer, seid unverzagt, denn Gott ist stärker als dieser Sturm!“*

Seemann 1: *Meinst du wirklich?*

Seemann 2: *Bisher hat er doch immer Recht gehabt. Vielleicht hat er ja wieder recht. Ich hätte nichts dagegen.*

Bühne 1

Xandrinus: Durch seine Worte hatten die Leute wieder etwas Mut gefunden. Aber schon kam die nächste Gefahr: Die Schiffsleute dachten: „O weh, da kommen Klippen, auf die wir auflaufen!“ Sie wollten fliehen. Als Paulus davon hörte, ging er zu ihnen und redete mit ihnen:

Bühne 2

Paulus: *„Wenn Ihr geht, dann können die anderen auf dem Schiff nicht gerettet werden. Bitte bleibt da!“*

Seeleute: *Er hat Recht. Wir bleiben.*

Paulus: *Gott sei Dank. Sie hören auf mich. Sie bleiben.*

Bühne 1

Xandrinus: Die Leute hatten Hunger, denn sie hatten aus Angst vor dem Untergang lange nichts gegessen. So ging Paulus zu den Leuten und sagte:

Bühne 2

Paulus: „Wir müssen etwas essen, das ist wichtig für unsere Rettung!“

Bühne 1

Xandrinus: Die Leute in der Küche backten Brot. Als es fertig war, nahm Paulus das Brot, danke Gott vor ihnen allen und brach es und fing an zu essen. Das ermutigte alle und sie aßen auch.

Aber die Schwierigkeiten waren längst nicht vorbei. Wir liefen mit dem Schiff auf eine Sandbank im Meer auf. Das gab uns allen einen kräftigen Stoss, manche fielen dabei um oder stießen sich an. Das Vorderschiff bohrte sich in den Sand. Das Hinterschiff zerbrach unter der Gewalt der Wellen.

Bühne 2

Soldat 1: *Was war das. Oh nein. Das Schiff ist zerbrochen. Jetzt ist alles aus. Was passiert mit den Gefangenen? Die hauen uns doch alle ab.*

Soldat 2: *Und wir? Wir werden erschossen, weil wir sie haben laufen lassen.*

Soldat 1: *Red keinen Mist. Ich will wegen denen nicht ins Gras beißen und sterben. Dann töten wir sie selber. Ein toter Gefangener ist besser, als ein geflohener Gefangener.*

Soldat 2: *Worauf wartest du noch. An die Arbeit. Hol die Stöcke.
Wir erschlagen sie einfach.*

Bühne 1

Xandrinus: Nun kamen die Soldaten auf die verrückte Idee, die Gefangenen zu töten, damit kein Gefangener fliehen konnte. Der Hauptmann erfuhr von dieser Idee und kam gerade noch rechtzeitig.

Bühne 2

Hauptmann: Seid ihr völlig übergeschnappt! Lasst alle Gefangenen leben! Wehe, ihr krümmt auch nur einem ein Haar! Ich habe hier das Sagen. Schluss! Aus.

Soldaten: Ist schon gut Chef. Wir sind ja nicht taub. Wenn du es nicht willst, bleiben sie am Leben.

Bühne 1

Xandrinus: Dadurch wurde das Leben von Paulus gerettet. Gott sei Dank! Paulus faltete die Hände. Wer schwimmen konnte, durfte als erstes ins Meer springen und sich an Land retten. Wer nicht schwimmen konnte, klammerte sich an Bretter und Planken und ließ sich an Land treiben. Das Schiff war geborsten – aber wir sind alle am Leben. Paulus merkte, dass er etwas Gutes bewirken konnte, obwohl er bloß ein Gefangener war. Gott gab ihm Kraft. Und mit dieser Kraft konnten Menschen gerettet werden. Das machte mich froh!

Timon: Das war ja eine dramatische Rettungs-aktion. Weißt du denn auch, wo Paulus hingekommen ist? Rom ist ja groß.

- Xandrinus: Ja. Die Adresse habe ich. Er müsste auch noch dort sein. Er ist immer noch in Gefangenschaft in Rom.
- Timon: Aber dann kann man ihn ja gar nicht besuchen.
- Xandrinus: Doch, doch, das geht schon. Er darf halt das Haus nicht verlassen und wird ständig bewacht. Aber Besuch kann er bekommen, egal von wem.
- Tabila: Mensch, Timon. Das wär's doch. Wir reisen nach Rom und besuchen ihn. Haben wir denn noch genug Geld.?
- Xandrinus: Wollt ihr da wirklich hin?
- Timon: Na klar.
- Xandrinus: Na, dann lass ich mal meine Beziehungen spielen. Ihr könnt mit einem Schiff hinfahren. Aber ihr müsst in der Küche helfen.
- Timon: Super. Das mit der Küche ist kein Problem. Das glaubt uns kein Mensch. Wir können mit Paulus sprechen.
- Tabila: (betet) Danke, Jesus, das find ich einfach toll. Ich hätte nie gedacht, dass du uns durch die Geschichte von Paulus erreichen kannst. Schön, das du lebst und uns liebst. Mit dir unterwegs sein ist echt toll.